

Vogtländischer Anzeiger.

30. Stück.

Plauen, Sonnabends den 28. July 1810.

Der Zucker, als ein Mittel gesund zu bleiben und alt zu werden.

In unsern Tagen giebt es mehrere Genüsse, die sich viele Menschen versagen müssen, ob sie schon von Jugend auf daran gewöhnt sind. Vielleicht ist diese Entsagung nicht ohne den nachtheiligsten Einfluß auf die Gesundheit. Der Herr Professor Himly in Göttingen glaubt, daß vielleicht die weitverbreiteten und hartnäckigen Wechselfieber ihren Grund mit in dem Mangel an Heringen haben, deren Genuß sich viele Menschen wegen des hohen Preises derselben versagen müssen.

Scharfsinnige Beobachter halten den Zucker für ein Mittel, das nicht bloß die Gesundheit erhält, sondern auch das Leben verlängert. Er verhindert die Fäulniß, mildert die meisten Brustbeschwerden, und ist stark auflösend. Der Zuckerstoff ist der vorzüglichste Bestandtheil aller nährenden Substanzen, aller Weine u. s. w. Der berühmte Franklin fühlte durch den Genuß des Zuckers eine Erleichterung in den Steinschmerzen. Pringle macht die Bemerkung, die Pest habe niemals in den Ländern gewüthet, in welchen der Zucker einen wesentlichen Be-

standtheil der Nahrung ausmacht. Der Doctor Rush in Nordamerika behauptet, der starke Gebrauch des Zuckers habe in neuern Zeiten die bössartigen Fieber vermindert.

Der Zucker mildert aber nicht bloß die Krankheiten, sondern scheint sie auch zu verhüten. Der Herzog von Beaufort, der 70 Jahr alt wurde und nie krank war, aß vierzig Jahre lang täglich ein Pfund Zucker. Malory bestreute alle seine Speisen, Fleisch, Früchte u. s. w. mit Zucker und wurde dabei 100 Jahre alt.

Der Zucker besitzt auch eine starknährende Kraft. Die Indianer in Canada machen lange Reisen, auf denen sie munter und stark bleiben und nichts als Ahornzucker essen, den sie auf das Brod streuen. Ein kleiner Beutel voll solchen Zuckers und Mehles, den man bequem unter dem Arme tragen kann, ernährt einen Menschen zwei Monate lang.

Auch die Thiere, z. B. die Ochsen, Pferde und Maulthiere können lange Reisen machen und große Beschwerlichkeiten ohne Gefahr ausstehen, wenn man ihnen Zucker zu fressen giebt. In England mäset man jetzt die Schweine mit Zucker,

Zucker, weil dieser daselbst in großer Menge für einen wohlfeilen Preis zu haben ist.

Die Pluderhosen des sechszehnten Jahrhunderts.

Ehorheiten kehren wieder, wie Cometen, nur weiß man den Zeitpunkt der Rückkehr der Erstern nicht so bestimmt, wie von Einigen der Letztern. Man hat behauptet, daß die Moden in funfzig Jahren wiederkehren, und daß nirgends der Erfindungsgeist der Menschen beschränkter sey, als in dem Gebiete der Moden. Die meisten Veränderungen der weiblichen Mode finden an dem Kopfspuze, jene der männlichen bei dem Kragen der Röcke statt; man sieht daher leicht ein, daß der menschliche Geist hier keinen großen Spielraum hat.

Ehe Italien, Paris und London in der modischen Welt Gesetze gaben, behauptete Burgund diese Ehre. Nebst den feinen Linnen und wollenen Zeuchen kam im 16. Jahrhunderte von daher auch eine Hosentracht, welche Pump- oder Pluderhosen hießen und von welchen jene der altenburgischen Landleute bloß eine Copie, aber im verjüngten Maasstabe sind. Sie waren ungeheuer weit und groß; giengen vom Gürtel bis an die Schube, und waren sowohl der Länge herab, als in der Quere aufgeschnitten. Diese Aufschnitte wurden mit einem Futter von dünnem Zeuche durchzogen und dieser Zeuch war in so viele Falten gelegt, daß man zu einer recht stattlichen Hose bisweilen gegen 130 Ellen brauchte.

Als diese Mode noch in ihrer Kinderjährigkeit war, trug man Hosen von Tuch, wozu man 5 Ellen brauchte und man fütterte sie inwendig und zwischen den Aufschnitten ungefähr mit 20 Ellen seidenem Zeuche aus. Als sie aber größer wurden, wurde das Tuch zu schwer; man machte sie von einer Art Kasch, Bornehemere trugen sie auch von Seidenzeuche.

Wie es in unsern Tagen geht, so gieng es auch damals; man machte mehr Staat als man bezahlen konnte. Mehrere von Adel richteten sich durch ihre Hosen zu Grunde, weil für ein Paar derselben mehr aufgieng, als ein ganzes Dorf einbrachte. Obrigkeiten und Theologen entrüsteten sich darüber und ließen Verbote und Drohungen ausgehen. Die Letztern erhoben zuerst ihre Stimme und donnerten von den Kanzeln herab gegen die Pluderhosen. Sobald aber damals Donnerworte nichts fruchteten, zog man den Herrn Urian ins Spiel, der bei allen verwickelten Gelegenheiten Aushülfe verschaffen mußte. Hielte man in unsern Tagen noch etwas auf den Teufel, so würden unsere Prediger längst gegen den Kriegs- und Eroberungsteufel aufgetreten seyn und ihn tüchtig durchgescholten haben; auch würden sie den Luxusteufel nicht mit Stillschweigen übergehen, und wer weiß, ob es nicht besser in der Welt stünde, wenn man noch etwas auf den Herrn Urian — den Urquell alles Bösen — hielte und sich noch vor ihm fürchtete?

Einen der ersten Angriffe auf das Unwesen der Pluderhosen machte im Jahr 1555 ein Prediger zu Frankfurt an der Oder, alleinmuth-

müthwillige Studenten spotteten über seinen Eifer: den Sonntag darauf fand man in der Kirche gerade der Kanzel gegenüber an einem Pfeiler ein Paar große Pluderhosen aufgehängt. Die ganze Geistlichkeit war über diesen Frevel empört, und der Dr. Andreas Musculus, Professor zu Frankfurt und Generalsuperintendent in der Mittelmark, hielt eine Strafpredigt dagegen, die er nachmals vermehrt unter dem Titel: vom Hosenteufel (gedr. zu Fr. 1556. Im Raume zwischen dem Titel und Druckorte ist ein Mann in Pluderhosen nebst zwei ihn quälenden gräßlichen Teufeln in Holzschnitt abgebildet) herausgab.

Musculus verkündigte in dieser Predigt den Deutschen insgesammt und den Märkern insbesondere „Gottes Zorn und alles Unglück, darin sie bereits bis über die Ohren lägen. Es wäre kein Wunder, wenn auch die Sonne nicht mehr schiene, die Erde nicht mehr trüge, und Gott mit dem jüngsten Tage gar drein schüge, wegen dieser gräßlichen und unmenschlichen Kleidung. Gott habe ihn im Amte bei der Kirche und Universität gesetzt, auf daß er mit Predigen und Lesen, öffentlichem Schreiben und Wehklagen wider solche große Bosheit, welche den jüngsten Tag bald würde rege machen, sich auflehnen sollte. Er wolle sich jetzt an den Hosenteufel machen, der sich in diesen Tagen und Jahren allererst aus der Hölle begeben und den jungen Gesellen in die Hosen gefahren wäre und sich in 6000 Jahren nicht habe dürfen hervormachen; daher er gewißlich dafür halte, daß dieser der letzte Teufel sey

(guter Musculus, wenn du jetzt wiederkäme, wie viele Teufel würdest du antreffen, die sammt und sonders nach deinem Heimgange erschienen sind!) der noch vor dem jüngsten Tage, als der Letzte in der Ordnung, auch das Seine auf Erden thun und ausrichten sollte. Man brauche zu diesen Hosen nicht allein 20 bis 40 Ellen Kartek (ein wollener Zeuch) zum Futter, sondern er wisse auch, daß manche 130 Ellen zum Futter nehmen lassen, und wundere sich, daß die Erde nicht solche Menschen verschlungen habe. Gott werde es ihnen aber bis zum jüngsten Tage auf das Kerbholz schreiben!“

Musculus hatte mit dem Titel seiner Schrift sehr vielen Beifall gefunden; er gab daher auch einen Fluch, einen Ehe- und mehrere andere Teufel heraus. Einzelne Theologen ahmten seinem Beispiele nach und so erschienen nach und nach einige zwanzig Teufel.

Mehrere Fürsten ließen Verordnungen gegen diese Pluderhosen ergehen. Am aufgebrachtesten dagegen war der Churfürst von Brandenburg, Joachim II., der unter Andern auch einem Adlichen, der eines Sonntags in seinen Pluderhosen so eben auf dem Kirchwege war, oben den Gurt an verschiedenen Stellen aufschneiden ließ, so daß die Hosen ohne Rettung herunterfielen und der Eigenthümer unter dem Spottgelächter der Zuschauer ohne Beinkleider nach Hause eilen mußte.

Eine alte Prophezeihung.

Die meisten Menschen leiden an der Sucht, die Zukunft zu erforschen und jede Prophezeihung,

hung, so dunkel oder zweideutig sie auch seyn mag, findet eine Menge gläubiger Seelen. Der vernünftige Mann schließt aus der Gegenwart auf die Zukunft, von welcher er manches im Prospekte erblickt und begnügt sich mit diesem Stückwerk des Wissens; allein der große Haufe verlangt die ganze Zukunft vor sich zu sehen. Wir liefern hier eine alte Prophezeiung, die weit in die Zukunft hinaus geht, die wir aber unter den jetzigen Umständen nicht ganz mittheilen können.

Ein französischer Bischoff, Christian Aegydius, der im Jahr 1172 geboren wurde und im Jahr 1204 starb, wurde in der nahe bei Paris befindlichen Kapelle zum heil. Geiste begraben. In seinem Sarge soll er unter den Füßen in einem bleiernen Kästchen ein beschriebenes Pergament gehabt haben, das am 3. August 1667 gefunden worden ist. Dies Pergament enthielt eine Prophezeiung in lateinischer Sprache, welche in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Eröffnet man dereinst dies Grab, so wird in Frankreich eine helle Sonne scheinen und ihre scharfen Strahlen auf das Land des Löwen schießen lassen, welches dann hilflos dastehen, und worin sie vieles bestiegen, verwüsten und verderben wird. Dann wird das Land des Löwen in so großer Noth seyn, daß selbst das Vieh auf dem Felde schreien wird, weil seine Weide überschwemmet ist. Einige Zeit nachher wird jedoch die Sonne ihre Strahlen vom Lande des Löwen abwenden, auf an-

dere Gegenden hinwerfen, viele Mächte überwältigen, und große Verwüstungen anrichten, ja selbst viele Federn aus den Flügeln rupfen. Doch das ist ihr eigener Schade; denn wenn das alles geschehen ist, wird sich die Sonne bald so verfinstern, daß sie nie wieder leuchtet. Ja! dieses mein Vaterland wird zur Einöde, Italien größtentheils verwüstet, Venedig erhalten und Rom eingäschert werden und wenn diese Begebenheiten anheben, wird der Sohn des Löwen die Krone der Lilien verderben u. s. w., denn es wird ein festes Bündniß zwischen dem Sohne des Löwen und dem Adler entstehen u. s. w.

Der Zankzaun.

Ein englischer Pächter, der nahe bei Lichtfield wohnte und eine sehr zänkische Frau hatte, welche ihm das Leben zur Hölle machte, erneuerte im Sommer 1789 den alten, aber in unsern Tagen sehr vernachlässigten Gebrauch. Er ließ eine Art von hölzerner Maske machen, in die er den Kopf seiner Frau einschloß; ein daran befestigtes scharfes Eisen gieng ihr in den Mund, um ihre Zunge unbeweglich zu erhalten. In diesem Zustande und mit auf den Rücken gebundenen Händen führte er sie unter dem Gelächter und Gezische einer großen Menge Volks durch Dörfer und über Felder. Dies Instrument heißt in den Landeschroniken der Zankzaun.

30.
B e i l a g e
des
V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 28. J u l y 1810.

Geschichte des Tags.

Am 6. d. traf die Kaiserin von Oestreich zu einem Besuche in Pillnitz ein und reiste am 10. nach Löplitz wieder zurück. Auch der König von Holland ist in der Nacht vom 11. zum 12. durch Dresden, vermuthlich nach Löplitz oder Karlsbad gegangen. Die Königin von Preußen ist am 25. Juny zu Strelitz an einem Brustfieber und aufgegangenem Brustgeschwür gestorben. Der Prinz Wilhelm von Preußen ist, von Paris kommend, durch Frankfurt nach Hamburg gereist; in Schweden soll es unter den vielen Parteien über die künftige Thronfolge auch eine geben, die ihn zum Thronfolger wünscht. In Hildburghausen ist ein vorgeblicher französischer Graf, durch französ. Gensd'armes verfolgt, arretirt und nach Frankreich zurückgeschafft worden. In Wien ist nun die Commission wegen der Banknoten völlig in Thätigkeit getreten; dieser sonst als Geheimniß behandelte Gegenstand soll künftighin mit voller Publicität und öffentlicher Rechenschaftablegung betrieben werden, damit die Nation den jedesmaligen Bestand des Papiergeldes genau kenne und so das Vertrauen zu diesem Stellvertreter der klingenden Münze wieder erhöhet werde. Oestreichischer Seits soll gegen das russische Manifest, die Einverleibung der Moldau und Wallachei betreffend, protestirt worden seyn. An der Gränze des neuorganisirten Antheils von Polen samlet sich eine russische Armee. Dagegen wird gegen die türkische Gränze, wie es heißt, wegen einer in jenen Gegenden herrschenden gefährlichen Seuche, ein östreichischer Truppcordon gezogen. Den Deputirten der illyrischen Provinzen soll der franz. Kaiser die denkwürdige Aeußerung gethan haben: daß diese Provinzen einer großen Bestimmung entgegengingen. — Durch ein Dekret Napoleons aus Rambouillet vom 9. July ist Holland mit dem französischen Reiche vereinigt und Amsterdam für die dritte Stadt des Reichs erklärt. — In Paris sind seitdem noch mehrere Damen an denen, bei jenem unglücklichen Brande erhaltenen

Beschädigungen gestorben. Merkwürdig ist noch dies, daß während jenes Brandes zugleich an mehreren andern Orten der Hauptstadt Feuer ausbrach. Seit einiger Zeit wurden zu Paris alle Abreisende genau untersucht, und die Polizei schien die Spur einer verdächtigen Person zu verfolgen. Die Truppenmärsche nach der Nordküste dauern fort und selbst mehrere nach Spanien bestimmte Cavallerieregimenter haben dorthin zu marschiren Ordre erhalten. — Aus Spanien noch immer keine Nachrichten von wichtigen Ereignissen. Zwischen den Engländern und Franzosen fallen bloß Vorpostengefechte vor und erstere sehen ganz in der Nähe ruhig zu, wie Ciudad Rodrigo von letztern belagert wird. In England selbst soll man fürchten, daß die Armee endlich noch Portugal werde räumen müssen, und doch ist erst neuerlich noch ein Theil der Garden dahin geschickt worden. Cadix soll neuerlich wieder ansehnliche Verstärkungen erhalten haben; alle aus Südamerika kommende Gelder und Waaren sollen aber künftighin nach den kanarischen Inseln gebracht werden, welches anzudeuten scheint, als ob man sich doch nicht ganz gesichert halte. Durch eine Subscription soll in den spanischen südamerikanischen Provinzen eine Summe von 20 Mill. zur Unterstützung des Mutterlandes zusammengebracht worden seyn. Nicht nur in Madrid, sondern auch an mehreren andern Orten durch ganz Spanien werden Befestigungen und Waffenplätze angelegt oder wieder hergestellt. — Daß, wie wir auch ehedem muthmaßlich andeuteten, der Sieg der Russen über die Türken bei weitem nicht so wichtig gewesen, als gemeldet wurde, hat sich bestätigt; denn als die Hauptarmeen auf einander stießen, war die türkische, besonders durch Hülfe des Ibrahim Pascha, (eines Sohns des bekannten Ali Pascha von Janiva), der mit 4000 Reitern dem bedrängten Großvezier zu Hülfe kam und den Russen in Flanke und Rücken fiel, die siegende, und nach einem fürchterlichen Blutbade, mußte sich die russ. Infanterie mit dem Bajonette durchschlagen, und die russische Armee soll nicht nur ihre ganze Artillerie und Bagage, son-

den auch alle bisher so müßig und langsam erlangenem Vortheile auf einmal wieder verloren haben. Wahrscheinlich kommt es auf dieser Seite bald zum Frieden.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß von nächstkünftigem 13. August a. c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene, von weil. Herrn Johann Gottfried Beck, gewesenen Gen.-Acc.-Visitator allhier hinterlassene Kleidungsstücke, Mobilien und andere Effecten in dessen ehemaliger Wohnung, in Herrn Kaufmann Christian Gottlob Seylers an der Syra allhier gelegenen Hause, gegen sofort baare Bezahlung in Conventionsmünze verauctionirt werden sollen, wie solches alles aus dem unterm Rathhause allhier und an dem gewöhnlichen öffentlichen Orte befindlichen Anschlag und dem beigefügten Verzeichnisse der zu verauctionirenden Stücke mit mehrern zu ersehen ist.

Plauen den 20. July 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem kommenden 15. August a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage auf allhiefigem Rathhause am gewöhnlichen Auctionsorte verschiedene, von weil. Demois. Christianen Georgin allhier hinterlassene Mobilien und andere Effecten gegen sofort baare Bezahlung in conventionsmäßigen Münzsorten, verauctionirt werden sollen; Als wird solches, und daß ein Mehreres aus dem am Rathhause, und am gewöhnlichen Orte allhier befindlichen Anschlag und dem beigefügten Verzeichnisse der zu verauctionirenden Stücke zu ersehen ist, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 20. July 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß nächstkünftigem 27. August a. c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an, und folgende Tage sowohl Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf allhiefigem Rathhause am gewöhnlichen Auctionsorte verschiedene Bücher, Galanterie, und Schnittwaaren, ingl. Mobilien und andere Effecten, welche alle in dem am Rathhause und am gewöhnlichen öffentlichen Orte allhier angeschlagenen Verzeichnisse einzeln angegeben sind, gegen sofort baare Bezahlung in conventionsmäßigen Münzsorten verauctionirt werden sollen.

Plauen, den 20. July 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Viele honette Mitbürgerinnen in unserer Stadt könnten sich einen Verdienst verschaffen, wenn sie in der Lage wären, in denen Spinnereien zu arbeiten. Da sie dieses nun nicht könnten; so wollte ich, um auch diesen nützlich und mir nicht schädlich zu werden, denen Treuen und Redlichen Wolle zum Lesen in ihre Wohnung geben. Wer hierzu Neigung findet und treu seyn will, melde sich von Früh bis 8 und Mittags 2 Uhr bei

E. W. C. Göffel.

Ich suche in meine Spinnerei noch weibliche Hände zum Lesen der Baumwolle, die bei fröhlicher Gesellschaft einen guten dauernden Verdienst haben.

E. Göffel.

Rein und gutschmeckendes Speiseöl in gläsernen versiegelten Bouteillen ist zu bekommen bei Carl Gottlob Hartenstein.

Im Rathhause ist wieder frisches Kirchberger Weißbier angekommen und um den schon bekannten Preis zu haben.

Sommer.

Ein nahe am Syrauer Thore liegender Obst- und Kleinodgarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt das Int. Comt.

Das Grummet einer Wiese von 2 Tagewerk in der Willmes ist zu verpachten und im Int. Comt. das Weitere zu erfahren.

Künftigen Freitag als den 3. August zum Namensfeste unsers Königs Friedrich August, werde mir die Ehre geben diesen Tag mit einem Balle im hiesigen Ballhause zu feiern. Meine Scholaren werden zu diesem Feste einen passenden Contratanz, und ich einige Solo's tanzen. Nach diesen ist allgemeiner Ball. Ich werde alles mögliche aufbieten, um die Theilnehmenden mit neuen Tänzen zu unterhalten; auch wird für gute Bedienung gesorgt werden. Das Entree für Herren 12 gr., Damen 6 gr. Der Anfang um 7 Uhr. Delsnitz den 26. July 1810.

Carl Brand, Fürstl. Greiz. concess. Tanzmeister.

6 bis 8 Fuder Dünger werden zu kaufen gesucht. Verkäufer melden sich beim Herumträger d. Bl. Sonntagsbacken haben Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thore, und Mstr. Tröger an der Syrau.